

Nestroy-Spiele Schwechat

50

Nestroy

NUR RUHE!



 **THEATERFEST**
NIEDERÖSTERREICH

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH 

KULTUR
SCHWECHAT

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

50. Nestroy-Spiele Schwechat

Nestroy
NUR RUHE!



2. Juli-5. August 2022

NestroySPIELE

»Nur Ruhe!«

2. Juli–5. August

Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag – 20.30 Uhr,
Schlossheuriger ab 19.00 Uhr

NestroyGESPRÄCHE

»Ich bin ein Sohn, der ... notwendig so einen Vater brauchen könnt!?“«

Befreundete, Verfeindete, Verwandte:

Beziehungen und Netzwerke im Wiener Volkstheater und anderswo.

5.–8. Juli

Justiz-Bildungszentrum | Schloss Altkettenhof
Schwechat | Schloss-Straße 7

NestroyFest

50 Jahre Nestroy in Schwechat

6. August


www.nestroy.at

Karten: **0650/4723212** | office@nestroy.at

*»Mich bringt nix mehr
aus'm Gleichgewicht«*



THEATERFEST
NIEDERÖSTERREICH

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH 

KULTUR
SCHWECHAT

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

**Wir danken folgenden Personen, Firmen und Institutionen
für ihre Unterstützung**

Bürger-Druck, Lori Trauttmansdorff, Hannes Gauster, Wolfgang Palka, Willi Vidonya, Caritas (Herr Schütz, Anja und Armen), Gemeinde Schwechat, Forum Schwechat, Bauhof Schwechat, Theater Rabenhof, Werner Zettl – Anker, BrauUnion, Schauspielakademie Elfriede Ott, Hubert Rössler, Grete Seidl, Roman Markl, allen Inserenten, die dieses Programmbuch erst ermöglicht haben und vor allem allen MitarbeiterInnen der Nestroy-Spiele Schwechat

SUBVENTIONS-
GEBER, SPONSOREN
UND KOOPERATIONSPARTNER





INHALT

VORWORT PETER GRUBER	8
DIE BESETZUNG	10
DIE LEDERFABRIK IN DER ROTHMÜHLE	18
DIE EWIGE RUHE	20
DER RÜCKBLICK – NESTROY-SPIELE 2021	26
50 JAHRE NESTROY-SPIELE SCHWECHAT	40
DER AUSBLICK	42
46. INTERNATIONALE NESTROY-GESPRÄCHE	44

Liebe Nestroy-Freunde!

NUR RUHE! – das wünschen sich viele von uns in dieser krisengeschüttelten Zeit. In den 30er- und 40er-Jahren des 19. Jahrhunderts dürfte es nicht viel anders gewesen sein.

Nestroy erzählt davon in einer Posse, die in einer Lederfabrik am Rande der Großstadt spielt, und wir zeigen Ihnen dieses selten gespielte Stück an einem Ort, der von 1920–1935 selbst Lederfabrik am Rand der Großstadt war – in der Schwechater Rothmühle.

Im Fokus der Handlung steht der Besitzer dieser Fabrik. Ohne sein großes Zutun – dank einiger engagierter, kompetenter Mitarbeiter – hat sein Betrieb die wirtschaftlichen Krisen bisher einigermaßen gut überstanden. Nun will er die Firma anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens und seines eigenen 55. Geburtstags seinem Neffen übergeben, um endlich in den ersehnten Ruhestand gehen zu können. Doch sein Vorhaben scheitert. Denn ausgerechnet jetzt und fast im Minutentakt hindern ihn penetrante, aggressive und zugleich skrupellose Leute aus allen sozialen Schichten der gereizten, völlig aus dem Lot geratenden vormärzlichen Gesellschaft an der Verwirklichung seines »Pensions-Idylls«. Sie werden zu seinem Albtraum.

NUR RUHE! entstand 1843, also etwa fünf Jahre vor der Revolution, und musste bereits nach vier Vorstellungen abgesetzt werden. Bei der Uraufführung kam es zu tumultartigen Szenen im Zuschauerraum, die Kritiken waren vernichtend. Man bemängelte dramaturgische Schwächen, die Austauschbarkeit der Schauplätze, das Fehlen einer positiven Identifikationsfigur, die Derbheit der Charaktere und die unlustige, negative Grundstimmung des Stücks.

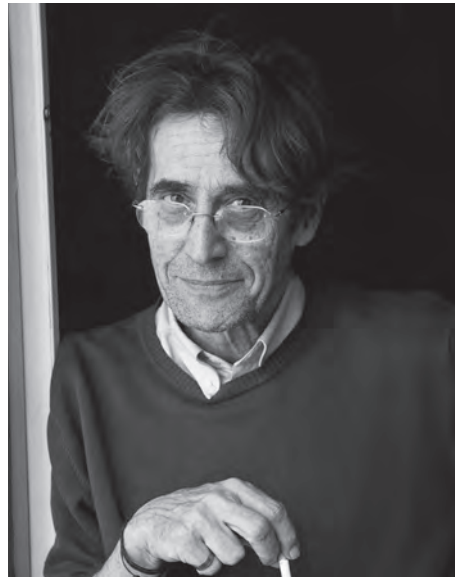
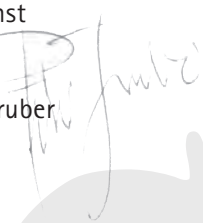
Und tatsächlich hatte Nestroy – entgegen der allgemeinen Erwartung – diesmal auf jegliche biedermeierliche Verpackung seiner scharfen Kost verzichtet und seiner Verzweiflung über Dummheit, Geldgier, Korruptheit und Egozentrik der Menschen mit einer Radikalität und Kompromisslosigkeit Ausdruck verliehen, über die offenbar niemand mehr lachen wollte oder lachen konnte – wahrscheinlich weil dieses Zerrbild menschlichen Verhaltens zu sehr der traurig-bizarren Wirklichkeit entsprach. Die Heftigkeit der Ablehnung deutet darauf hin. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, dass sich das Publikum von 1843 einfach weigerte, eigene Verhaltensweisen bzw. die chaotische, verfahrenere Situation, in der es sich in jenen Tagen befand, auf der Bühne eines »Unterhaltungstheaters« derart krass und unverblümt widergespiegelt zu sehen.

In Wahrheit ist diese von tiefem Pessimismus erfüllte gesellschaftliche Bestandsaufnahme trotz einiger Komödienklischees mehr als eine belanglose Gelegenheitsarbeit. NUR RUHE! berichtet seismographisch in Form und Inhalt von der instabilen, vorrevolutionären Stimmungslage vor 1848. Es ist ein grotesk-komisches literarisches Indiz für den sprachlichen, kulturellen und moralischen Verfall in jener Zeit, zeigt im Kleinen das Zustandsbild einer auseinanderdriftenden Ellbogengesellschaft, in der die alte Ordnung nicht mehr funktioniert, eine Alternative aber nicht in Sicht ist.

Die Zuschauer von damals konnten nicht darüber lachen.
Ich bin mir nicht sicher, ob wir in unseren Tagen mehr Grund dazu haben,
wünsche Ihnen aber trotzdem viel Vergnügen!

Herzlichst

Ihr
Peter Gruber



Nestroy NUR RUHE!

ANTON SCHAFGEIST, Lederfabrikant

HEINRICH SPLITTINGER, sein Neffe

FRAU SCHIEGL, Schafgeists Haushälterin

DIENSTMÄDCHEN bei Schafgeist

FRANZ WALKAUER, Werkführer bei Schafgeist

SANFTHUBER, Altgeselle bei Schafgeist

ROCHUS DICKFELL, Lederergesell bei Schafgeist

LEOCADIA, seine Ziehtochter

LEDERARBEITER*INNEN

HERR VON HORNISL

IVANA, seine Frau

PEPPI, seine Tochter

HANS LAFFBERGER, sein Neffe

FRAU VON GRONING, Forstmeisterswitwe

SYNDICUS WERTHNER

KLECKS, Amtsschreiber

DR. PATZMANN

SCHOPF, Wächter

Rainer Doppler

Eric Lingens

Maria Sedlaczek

Sissy Stacher

Marc Illich

Robert Herret

Christian Graf

Michelle Haydn

Sabine Axmann, Sylvia Eckstein,
Peter Koliander, Sascha Nikodym,

Melina Rössler, Anna Slavicek,

San Trohar, Angela Vogelsang

Michael Scheidl

Ines Cihal

Sophie Hörlezeder/Rosa Wimmer

Florian Haslinger

Bella Rössler

Franz Steiner

Erwin Leder

Gabriele Herbsthofer

Andreas Herbsthofer



REGIE Peter Gruber

REGIEMITARBEIT Christine Bauer

REGIEASSISTENZ Anna Slavicek

MUSIK Otmar Binder

COUPLET-ZUSATZSTROPHEN Peter Gruber

BÜHNE UND KOSTÜME Andrea Költringer

KOSTÜMASSISTENZ Barbara Fratzl

MASKE Andrea Zeilinger

MASKENASSISTENZ Birgit Weichselbaumer

BÜHNENREALISATION Maria Chternberg

LICHTDESIGN Harald Töscher

LICHT- UND TONTECHNIK Harald Töscher, Alexander Wanko, Max Antoniades

VIDEOAUFZEICHNUNGEN Bernadette Dewald

ORGANISATION Christine Bauer

PRESSEBETREUUNG Barbara Vanura

BÜRO UND KASSA Patricia Weiss, Max Antoniades

TEAM DIENSTE Elias Schlembach, Julia Spiegelgraber, Melina Rössler,
Peter Kuno Plöchl, Grete Seidl und das Nestroy-Ensemble

PREMIERE 2. Juli 2022 | Eine Pause



Max Antoniadis
Büro, Kassa, Tontechnik



Otmar Binder
Musik



Bernadette Dewald
Videoaufzeichnungen



Sabine Axmann
Lederarbeiterin



Maria Chternberg
Bühnenrealisation



Rainer Doppler
Schafgeist, Lederfabrikant



Christine Bauer
Organisation, Regiemitarbeit



Ines Cihal
Frau von Hornissl



Sylvia Eckstein
Lederarbeiterin



Barbara Fratzl
Kostümassistenz



Florian Haslinger
Hans Laffberger, Hornissls Neffe



Gabi Herbsthofner
Dr. Patzmann



Christian Graf
Rochus Dickfell, Lederergesell



Michelle Haydn
Leocadia, Rochus Dickfells
Ziehtochter



Robert Herret
Sanfthuber, Altgeselle



Peter Gruber
Regie, Intendanz



Andreas Herbsthofner
Schopf, Wächter



Sophie Hörlezeder
Peppi, Hornissls Tochter



Marc Illich
Franz Walkauer, Werkführer



Erwin Leder
Klecks, Amtsschreiber



Wolfgang Palka
Homepage



Peter Koliander
Lederarbeiter, Wächter



Eric Lingens
Heinrich Splittinger,
Schafgeists Neffe



Peter Kuno Plöchl
Team Dienste



Andrea Költringer
Bühne, Kostüme



Sascha Nikodym
Lederarbeiter



Bella Rössler
Frau von Groning,
Forstmeisterswitwe



Melina Rössler
Lederarbeiterin, Team Dienste



Maria Sedlaczek
Frau Schiegl, Haushälterin



Julia Spiegelgraber
Team Dienste



Michael Scheidl
Herr von Hornissl



Grete Seidl
Team Dienste



Sissy Stacher
Dienstmädchen bei Schaftgeist



Elias Schlembach
Team Dienste



Anna Slavicek
Lederarbeiterin, Regieassistentz



Franz Steiner
Syndicus Werthner



Harald Töschler
Lichtdesign, Licht- und Tontechnik



Angela Vogelsang
Lederarbeiterin



Patricia Weiss
Büro, Kassa



San Trohar
Lederarbeiter



Alexander Wanko
Licht- und Tontechnik



Rosa Wimmer
Peppi, Hornissls Tochter



Barbara Vanura
Pressebetreuung



Birgit Weichselbaumer
Maskenassistentz



Andrea Zeilinger
Maskenassistentz

*»Es gibt sehr wenig
böse Menschen, und doch
geschieht so viel Unheil in
der Welt; der größte Teil dieses
Unheils kommt auf Rechnung
der vielen, vielen guten Menschen,
die weiter nichts als
gute Menschen sind.«*



Ansicht der Lederfabrik Rothmühle um 1930

1920 pachtet die Wiener Lederindustrie AG die Fabrikräume im Schloss Rothmühle von der Dreherischen Gutsverwaltung und errichtet darin eine Lederfabrik. Sie erzeugt dort unter anderem auch das zu dieser Zeit hochbegehrte „Boxcalf-Leder“. Die Firma beschäftigt im ersten Betriebsjahr (1921) 61 Arbeiter, die 4.000 Kalbfelle verarbeiten.

Um 1930 sind es bereits 275 Arbeiter und 35 Beamte, die zu dieser Zeit pro Jahr an die 500.000 Kalbfelle verarbeiten, aus denen Oberledermaterial für fast 3 Millionen Paar Schuhe gefertigt wird.

Am 7. Mai 1935 muss der Betrieb liquidiert werden. Die Wiener Lederindustrie AG geht um den Kaufpreis von 700.000 Schilling in das Eigentum des Klagenfurter Lederindustriellen Dr. Hans Neuner über, der einen Teil der Maschinen abmontieren und nach Klagenfurt überführen lässt. Die restlichen Maschinen übergibt er der „Wiener Maschinenhandels AG“ zum Weiterverkauf.

In der Folgezeit werden die ehemaligen Fabrikräume von der Wunschek-Dreherischen Gutsverwaltung zu Arbeiterwohnungen umgebaut ...

1945 wird das bereits stark verfallene Schloss von US-Fliegerbomben getroffen. Die einen Trakt des historischen Gebäudes zerstören und andere Bauteil schwerstens beschädigen.

Zuerst nur notdürftig instandgesetzt dient das Schloss in den nächsten 35 Jahren einigen Arbeiterfamilien als Wohnhaus.

Im Jahre 1967 beschließt der Gemeinderat den Ankauf des total verfallenen Schlosses und lässt es in den Jahre 1968–72 erstmals renovieren. 1973 finden die ersten Nestroy-Spiele im Schlosshof der Rothmühle statt.

Lederfabrik der Wiener Lederindustrie A. G., Rannersdorf



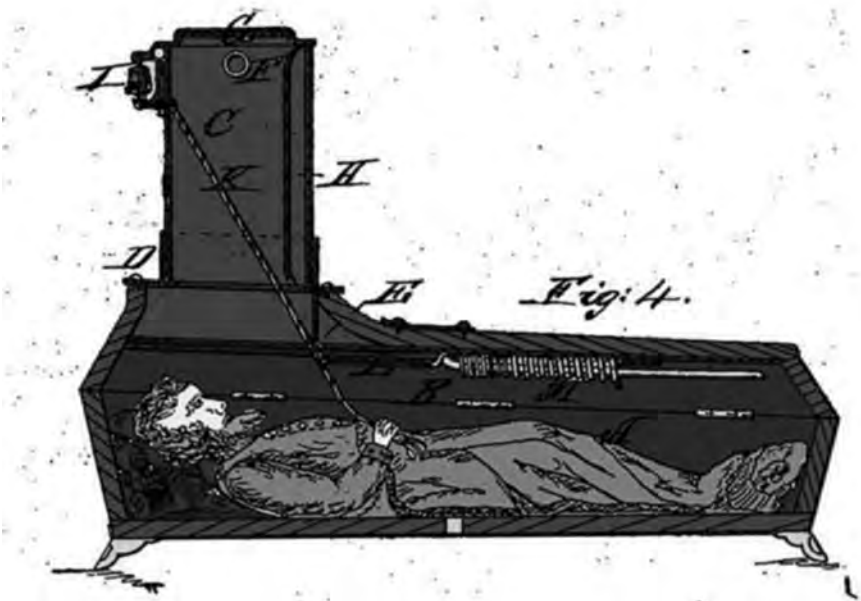
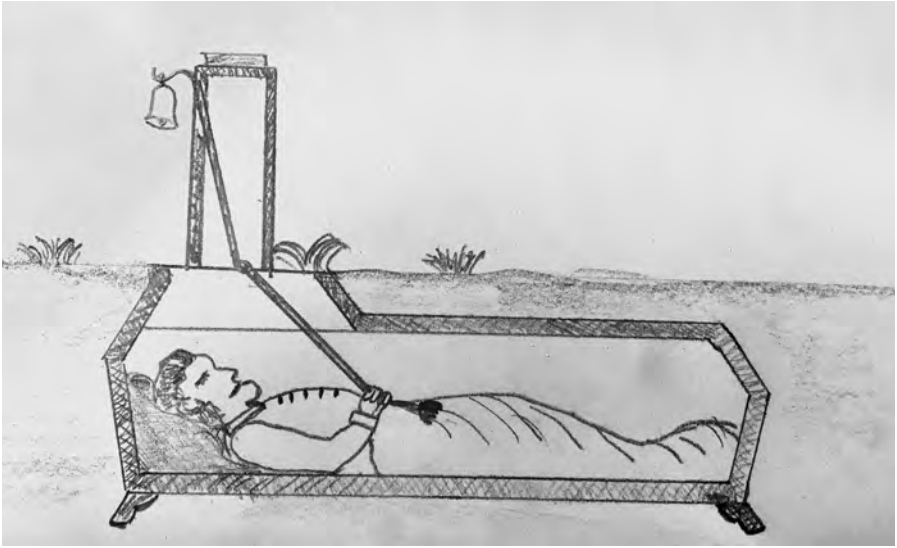
EWIGE RUHE ODER DIE ANGST VOR DEM LEBENIGBEGRABENWERDEN

Eine Person lebendig zu begraben ist als Opferungsart oder Hinrichtungsart seit dem Altertum bekannt. Aufgrund von unzureichenden medizinischen Kenntnissen kam es bis in die Neuzeit auch zu versehentlichen Bestattungen von Scheintoten. Die Angst davor wird als Taphephobie bezeichnet.

Die Angst, lebendig begraben zu werden, ist nicht nur eine Form der Phobie, sondern hat einen realen historischen Hintergrund: In früherer Zeit kam es durchaus vor, dass Menschen für tot gehalten wurden, obwohl sie noch lebten. Diese Scheintoten wurden begraben und kamen erst im Sarg tief unter der Erde wieder zu sich und erstickten qualvoll. Dass jemand lebendig begraben worden war, erkannte man meist erst nach einer Umbettung, wenn das Skelett in einer verdrehten Position im Sarg lag oder Kratzspuren auf der Innenseite des Sarges sichtbar waren.

Einige technische Hilfsmittel wurden erdacht, um dieser Situation zu entkommen, etwa eine Schnur, mit der der eventuell Scheintote eine Glocke am Grab auslösen oder eine Signalfahne entfalten konnte. Sogar Särgе mit einem Sauerstoffvorrat sind konstruiert worden.

Um dem Erwachen im geschlossenen Sarge und der darauf folgenden Qual zu entgehen, verfügten manche Menschen (unter anderen Arthur Schnitzler) den „Herzstich“, das heißt, dass nach ihrem wirklichen oder vermeintlichen Tode der Leiche oder dem Scheintoten das Herz durchstochen werden musste. In gleicher Absicht befahl Hans Christian Andersen, seinem Leichnam die Pulsadern aufzuschneiden. Solange er lebte, legte er, wenn er schlafen ging, immer einen Zettel neben sein Bett mit dem Hinweis: „Ich bin nur scheinot.“ Der Philosoph Arthur Schopenhauer verfügte in seinem Testament, dass er erst bestattet werden dürfe, wenn seine Leiche deutliche Anzeichen der Verwesung zeige.



Johann Nestroy: TESTAMENT 1862

»Im Nachstehenden gebe ich meine letztwilligen Verfügungen kund, und erkläre zugleich hiemit, daß diese Verfügungen bis zur Ausfertigung eines in vollständig juridischer Form abgefaßtes Testaments, oder wenn mich der Tod vor Abfertigung eines solchen ereilen sollte. In aller Kraft eines Testaments zu Recht zu bestehen haben.

Das Einzige, was ich beim Tode fürchte, liegt in der Idee der Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerdens. Unsere Gepflogenheiten gewähren in dieser höchst wichtigen Sache eine nur sehr mangelhafte Sicherheit. – Die Todtenbeschau heißt so viel wie gar nichts, und die medizinische Wissenschaft ist leider noch in einem Stadium, daß die Doktoren – selbst wenn die einen umgebracht haben – nicht einmal gewiß wissen, ob er todt ist. – Das in die Erde Verscharrtwerden ist an und für sich ein widerlicher Gedanke, der durch das obligate Sargzunageln noch widerlicher wird. Mit einem Stoßseufzer denke ich hier unwillkürlich, wie schön war dagegen das Verbranntwerden – als Leiche nämlich – wo die, Substanzen in die frischen Lüfte verdampfen, und die Asche in einer schönen Urne bei zurückgelassenen Angehörigen in einem netten Kabinettchen stehen bleiben konnte. – So that man vor zweitausend Jahren, aber freylich, bis die Menschen wieder so gescheidt werden, wie sie vor zweitausend Jahren gewesen, können weiterhin noch zweitausend Jahe vergehen.

Nun, nachdem ich dem Fortschritt mein Compliment gemacht, wieder zur Sache. Ich habe, was meinen Leichnam anbelangt, folgenden Beschluß gefaßt. Ich laße mir vielleicht bald, vielleicht auch erst, wenn ich in ein höheres Alter vorgerückt sein werde, auf einem hiesigen Friedhof eine Gruft bauen. Sollte jedoch mich der Tod vor Ausführung dieses Planes überraschen, so hat der Bau dieser Gruft alsogleich nach Eröffnung dieser Zeilen in Angriff genommen werden. Selbstverständlich kann und muß so ein Bau, welcher eigentlich kein Bau, sondern nur die Ausmauerung einer Grube ist, – in Drey, längstens Vier Tagen vollendet seyn. Eine derley Wohnung kann auch, ohne Sanitätsgefahr für die Wohnparthey so-gleich bezogen werden. – Mein Leichbegängniß wünsche ich mit ganzem Canduet, aber durchaus nicht nach Zweymahl Vierundzwanzig Stunden. – (welche Frist in der Praxis Verantwortlicher Weise mit der leichtsinnigsten Liederlichkeit oft auch noch um Zwölf oder noch mehrere Stunden verkürzt wird), – sondern darf erst mindestens volle Dreymahlvierundzwanzig Stunden nach dem Todesmoment Statthaben. Selbst dann will ich, nach vollendeter Leichen-Ceremonie, in einer Todtenkammer des Friedhofes, in offenem Sarge, mit der nöthigen Vorkehrung, um bey einem möglichen, wenn auch noch so unwahrscheinlichen Wiedererwachen ein Signal geben zu können, noch mindestens Zwey Tage (vollständig gerechnet) liegen bleiben, dann erst in die Gruft – aber selbst da noch mit unzu-genagltem Sargdeckel – gesenkt werden.

Nachdem ich mich nun lange genug, beinahe schon zu lange bey meinem Leichnam aufgehalten, begeben wir uns vor der steinernen Gruft zur eisernen Casse ... Zur Universal-Erbin ernenne ich Fr. Marie Weiler, die treue Freundin meiner Tage, welche durch aufopferndes Wirken zur Erwerbung dieses Vermögens beygetragen hat, so zwar, daß ich nicht zu viel sage, wenn ich behaupte, sie hat gegründete Ansprüche darauf als ich selbst ...»



Die Karikatur, die in drei Bildern zeigt, wie sich Nestroy im Grabe umdreht, erscheint glücklicherweise erst 1870, acht Jahr nach seinem Tod. Hätte er sie sehen müssen – mit seiner Todesangst vor dem Lebendig-begrabenwerden –, der Schock wäre gewiss ein außerordentlicher gewesen.

NESTROYS LETZTE RUHE

Am 4. März 1862 verabschiedet sich Nestroy vom Wiener Publikum. Er spielt den Knieriem. Im Herbst will er wiederkommen, und niemand ahnt, dass er dann nicht mehr am Leben sein wird. Anton Langer berichtet, wie Nestroy sich aus Wien ohne Abschied wegzuschleichen pflegt, gewiss auch dies ein Aberglaube – wer sich nicht verabschiedet, braucht sich selbst nicht die Frage zu stellen, ob man sich wohl wieder sehen wird ...

Am 29. April 1862 tritt Nestroy im Landwirtschaftlichen Theater in Graz letztmals auf. Er spielt den Willibald und den Pitzl. Tatsächlich lautet solcherart sein letztes auf der Bühne gesprochenes Wort „umsonst“. Doch es hat keinerlei Aussagewert. Wenn je das Schaffen eines Künstlers nicht umsonst war, dann wohl jenes von Johann Nestroy.

Der Anfang vom Ende beginnt am 16. Mai 1862 mit Übelkeit, vermutlich folgt ein Schlaganfall. Am 25. Mai 1862 stirbt er im Kreise seiner Familie ...

„Mir soll ins Herz gestochen werden“, hat er begehrt, aber die Obduktion hat jede Idee des Lebendigbegrabenwerdens gegenstandslos gemacht.

Der Befund über den toten Nestroy existiert, er stammt von dem berühmten Anatomen Professor Heschl und konstatiert seröse Apoplexie, Verköcherung der Arterie und Spuren geheilter Tuberkulose.

Nestroys Leiche wird nach Wien überführt und am 2. Juni 1862 begraben.

Man bringt ihn an den Ort, wo er die letzten eineinhalb Jahrzehnte seines Lebens verbracht hat, in die Leopoldstadt und bahrt ihn in der Pfarrkirche auf, die nur zufällig seinen Namen trägt: St. Johann von Nepomuk.

Im Trauerzug gehen hinter dem Sarg die Söhne, Mitglieder der Theater, Schriftsteller. Nestroy Publikum säumt die Straßen, Händler bieten seine Fotografien an. Am Währinger Friedhof bettet man ihn in die Familiengruft.

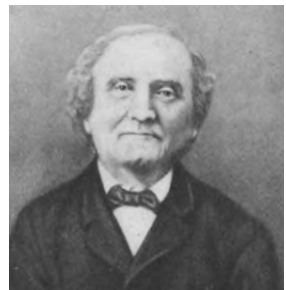
Heute ruht Nestroy zusammen mit Marie Weiler, der Gefährtin seines Lebens, die ihn nur um zwei Jahre überlebt hat, in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof. Vergleicht man es mit den vielen pompösen Momenten ringsum, ist es das, was Nestroy als Mensch immer war: bescheiden. Der Ort seiner Größe war die Bühne – und die Nachwelt weiß, dass er hier lebendig geblieben ist.

Aus Renate Wagner: Der Störenfried. Johann Nestroy – ein Theaterleben.



»Die absolute Ruhe, von der Sie träumen, existiert nicht; überhaupt gehört dies unter die Dinge, die von selbst kommen müssen, die man am wenigsten erzweckt, je mehr man darauf hinarbeitet.«

Vermutlich das letzte Bild Nestroys.
1862 aufgenommen



CHARIVARI

Regie: Peter **Gruber**

Regiemitarbeit, Organisation: Christine **Bauer**

Musik: Otmar **Binder**

Bühne und Kostüme: Andrea **Költringer**

Bühnenrealisation: Günter **Lickel**

Kostüme: Okki **Zykan**

Maske: Andrea **Zeilinger**

Bühnenrealisation: Günter **Lickel**

Lichtdesign: Harald **Töscher**

Licht- und Tontechnik: Harald **Töscher**, Alexander **Wanko**

Büro: Patricia **Weiss**, Maria **Chternberg**



Mit:

Lukas **Aschenreiter** | Sabine **Axmann** | Oliver **Baier**
Ines **Cihal** | Rainer **Doppler** | Michelle **Haydn**
Andreas **Herbsthofer** | Gabi **Herbsthofer** | Robert **Herret**
Sophie **Hörlezeder** | Marc **Illich** | Peter **Koliander**
Marko **Knezevits** | Erwin **Leder** | Sascha **Nikodym**
Peter Kuno **Plöchl** | Bella **Rössler** | Melina **Rössler**
Maria **Sedlaczek** | Anna **Slavisek** | Sissy **Stacher**
Franz **Steiner** | Richard **Strauss** | San **Trohar**

Rainer Doppler Michelle Haydn





Michelle Haydn Oliver Baier Rainer Doppler







Lukas Aschenreiter Oliver Baier Peter Koliander Michelle Haydn

Charivari

... das Stück ist die übliche turbulente Verwechslungsposse mit Gesang, nur toller als meist, weil der Held Finkl gleich in sechs Verkleidungen auftritt, zweimal davon in Frauenkleidern – Dies erfordert einen souveränen Komödianten und die Aufführung in Schwechat hat diesen in Gestalt von Oliver Baier gefunden ... er liefert präzise Studien. Es ist ein Vergnügen, einem körperlich und geistig so gelenkigen Schauspieler zuzusehen ... Er ist großartig in den Verwandlungen, den Differenzierungen, in der sprachlichen Ausleuchtung der Figuren. Auch der Rest der Besetzung ist nicht nur glänzend, sie alle agieren, als stünden sie unter Strom ... Brilliant ist Rainer Doppler als der Kapitalist Muffinger in seinem unerschütterlichen Selbstbewusstsein, komisch zappelt Marc Illich seinen Sohn Isidor, der auch zu wissen meint, dass ein Reicher Anspruch auf alles hat. Eine prachtvolle Studie liefert Robert Herret als Hausknecht/Faktotum, der sich genau ausrechnet, wie er sich zu verhalten hat, um bestmöglich über die Runden zu kommen ...

Online Merker, 26. Juni 2021 – Renate Wagner

Charivary – 1848 Katzenmusik tönt herüber in unsere Zeit

... Oliver Baier ... hat auch später genügend Möglichkeiten, in den Couplets mit Politik und anderen Unerfreulichkeiten abzurechnen, quasi ein Karikaturen-Charivari ... Mit trickreichem Mummenschanz schafft er es, das Mündel Marie (Ines Cihal) mit dem mittellosen Studenten (Lukas Aschenreiter) zu vereinen ... Das alles wäre nicht möglich ohne das Zutun von respektablen Nebendarstellern wie Gabi Herbsthofer und Franz Steiner als Greisler-Paar und den Wirtsleuten Krügl Bella Rössler und Erwin Leder, deren Keller sich im Wandumdrehen zur finsternen Folterkammer verwandelt.

Für die wahrhafte Unmenge an gelungenen Kostümen sorgt Andrea Költringer und Otmar Binder für die fein begleitenden Klavierklänge, weit abseits von besagter Katzenmusik. Kultur und Wein, 28. Juni 2021

„Charivari“ in Schwechat: Vom Schweinischen im Menschen

Radetzkymarsch, Geschützlärm, Kaiserhymne. „Capitalism is the virus“ und „Revolution“ steht auf der Bühnenwand, die sich öffnet und den Blick auf einen Schweinskopf freigibt – ein Bild, das am Ende ähnlich wiederkehrt und etwas verstörend einen unsympathischen Menschen zur Sau degradiert ... Ein urkomödiantischer Oliver Baier führt in der Nestroy-Rolle ... ein Ensemble ohne Schwachpunkt an, das überschwänglich Nach-Corona-Spielfreude ausstrahlt ...

Wiener Zeitung, 28. Juni 2021 – Heiner Boberski

Charivari

... So komisch, so musikalisch und – auch so politisch war Nestroy schon lange nicht. Das Hin und Her rund um einen „Haustyrannen“ (grandios und despotisch Rainer Doppler) und seine Köchin (resch und fesch Michelle Haydn), deren arbeitslosen Gatten (wunderbar und wandelbar Oliver Baier) war ... ein grandioses Durcheinander von kuriosen Herren und grandiosen Katastrophen.

NÖN, 28. Juni 2021 – Michaela Fleck

Posse mit protzigem Pelz

... Regisseur Peter Gruber packt die krude Posse mit Tempo und Respektlosigkeit an. Neben virtuosen Travestienummern von Oliver Baier glänzt durch unverkrampft resches Nestroy-Spiel Michelle Haydn als Köchin Kathi. Die von Gruber und Bauer gedichteten Zusatzstrophen der Couplets fallen besonders bissig aus ...

Falter, 1. Juli 2021 – Martin Pesl

Wo bleibt der Biss?

Nestroy schrieb wider die Zensur, was nicht gesagt werden durfte. In Schwechat kichert man über Chatprotokolle ... und macht sich Sorgen ums Klima ... Aber ist das schon Nestroy-like. Hat das wirklich schon Biss?

Kronenzeitung, 5. Juli 2021 – AN

Die unbekannte Nestroy-Posse „Charivari“ in Schwechat

Verblüffend wie treffend sich die Texte Nestroys, des großen Analytikers menschlicher Abgründe und gesellschaftlicher Kalamitäten des 19. Jahrhunderts, auf unsere Zeit beziehen lasse ... Gruber gelingt es, den Wirrwarr um einen erbschleicherischen Kapitalisten als sehenswertes Sommertheater zu zeigen, weil er den Volksdichter Nestroy beim Wort nimmt, der in dem Stück Persönlichkeiten des damaligen gesellschaftlichen Lebens karikierte. Gruber legt das in seiner „Charivari“ – das bedeutet Lärm, Chaos – genannten Fassung auf heutige Verhältnisse auf Andrea Költringers liebevoll eingerichteter Bühne um ...

Dem ausgiebigen Applaus kann man nur zustimmen.

NÖN, 28. Juni 2021 – Michaela Fleck

Hilfe, ich wurde gefellnert! – Charivari

... All die Aktualisierungen sind gut mit Nestroys Verwirrspiel ... verquickt. Mit Rainer Doppler fand Peter Gruber einen souveränen Darsteller für den Kapitalisten und Mündelreichtumsverwalter Muffinger. Als dessen Sohn gefällt Marc Illich. Als Kathi ist Michelle Haydn eine resolute, höchst präzise Köchin. Vor allem aber ist es Oliver Baier mit seiner großen Wandlungsfähigkeit, der die Vorstellung trägt. In seinen verschiedenen Rollen zwar so dick aufzutragen wie nötig, aber nie zu sehr zu outrieren, das ist wahre Nestroy-Kunst.



Oliver Baier



Oliver Baier Rainer Doppler





Oliver Baier Marc Illich
Michelle Haydn Lukas Aschenreiter Oliver Baier Marc Illich Rainer Doppler





Lukas Aschenreiter Oliver Baier
Andreas Herbsthofer Peter Kuno Plöchl Franz Steiner Marc Illich





Rainer Doppler Bella Rössler
Rainer Doppler Oliver Baier Michelle Haydn





Bella Rössler Erwin Leder
Oliver Baier Erwin Leder Rainer Doppler





Oliver Baier Erwin Leder
Robert Herret Michelle Haydn

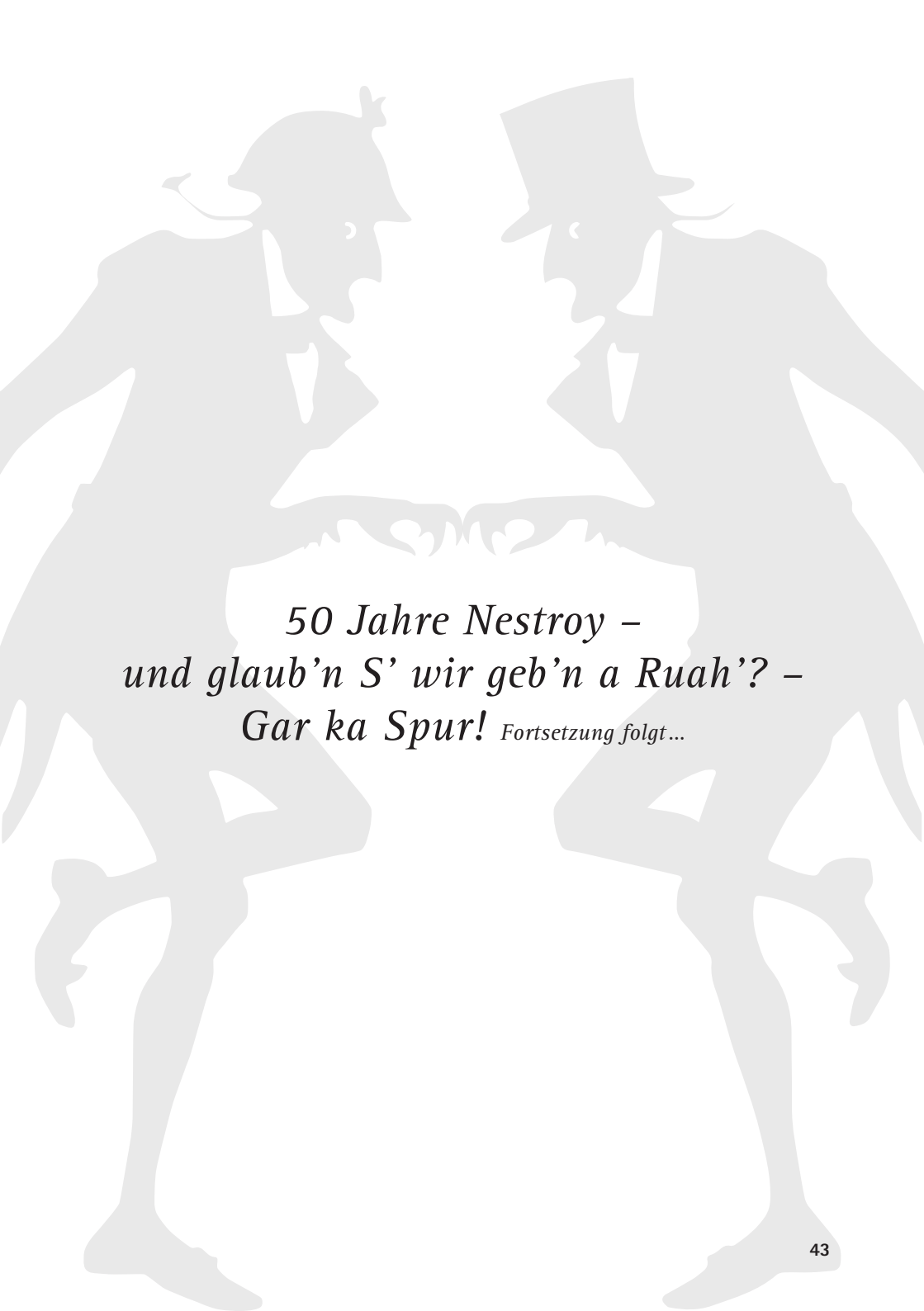


Produktionen

- 2022 Nur Ruhe!
- 2021 Charivari
- 2020 A bissel a Nestroy! – Covidbedingt statt Der alte Mann und die junge Frau
- 2019 Nestroys Wohnung zu vermieten
- 2018 Zu ebener Erde und erster Stock
- 2017 Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab
- 2016 Der böse Geist Lumpazivagabundus
- 2015 Theaterg'schichten
- 2014 Krähwinkel. Ein »Freiheits«-Event
- 2013 Die beiden Herrn Söhne
- 2012 Jux
- 2011 Der Mann an der Spitze
- 2010 Das Gewürzkrämer-Kleeblatt
- 2009 Heimliches Geld, heimliche Liebe
- 2008 Umsonst
- 2007 Das Geheimnis des grauen Hauses
- 2006 Liebesgeschichten und Heurathssachen
- 2005 Der confuse Zauberer
- 2004 Nur keck!
- 2003 Höllenangst
- 2002 Das Mäd'l aus der Vorstadt
- 2001 Nachtwandler
- 2000 Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab
- 1999 Unverhofft
- 1998 Maxenpftusch

- 
- 1997 Mein Freund
1996 Adelheid, die verfolgte Wittib
1995 Wohnung zu vermieten
1994 Theaterg'schichten
1993 Zu ebener Erde und erster Stock
1992 Abenteuer in der Slavery
1991 Die Papiere des Teufels
1990 Robert der Teuxel
1989 Einen Jux will er sich machen
1988 Der Schützling
1987 Der Färber und sein Zwillingsbruder
1986 Nur Ruhe!
1985 Der Talisman
1984 Die beiden Nachtwandler
1983 Die verhängnisvolle Faschingsnach
1982 Der Zerrissene
1981 Zu ebener Erde und erster Stock
1980 Freiheit in Krähwinkel
1979 Einen Jux will er sich machen
1978 Der Unbedeutende
1977 Die schlimmen Buben in der Schule / Häuptling Abendwind
1976 Der böse Geist Lumpazivagabundus
1975 Eulenspiegel
1974 Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab
1973 Frühere Verhältnisse / Zeitvertreib





*50 Jahre Nestroy –
und glaub'n S' wir geb'n a Ruah'? –
Gar ka Spur! Fortsetzung folgt...*

Liebe Nestroyaner*innen, Liebes Publikum!

50 Jahre Nestroy Spiele in Schwechat – ein Meilenstein in der Geschichte des Sommertheaters in Niederösterreich. Ich habe nun die Ehre dieses Juwel ab dem 51. Jahr weiter zu hegen und pflegen, es einerseits in seiner Grösse und Form zu erhalten und andererseits es wachsen und gedeihen zu lassen. Dieser Aufgabe und Herausforderung bin ich mir mehr als bewusst und blicke ihr mit Respekt und Vorfreude entgegen. Dabei trete ich in die Fußstapfen des einzigartigen Peter Gruber, der mir – in den 12 Jahren, in denen ich selbst als Schauspieler mitgewirkt habe – stets ein Vorbild, Inspiration und Lehrer war und immer noch ist. Im Jahr 2000 als Amateur dazugestossen, wurde in Schwechat der Grundstein meiner professionellen schauspielerischen Laufbahn gelegt. Kaufmännisch, organisatorisch und kreativ wird die eigentlich nicht zu ersetzende Christl Bauer von Florian Haslinger abgelöst. Ebenfalls bei den Spielen groß geworden und nun Schauspieler und Gründer seines eigenen Theaterkollektivs. Gemeinsam werden wir die Tradition aufrecht erhalten, sowohl Nestroy-Klassiker, als auch unbekannte, selten gespielte Stücke in gewohnter Manier, mit Biss und Humor, aber immer auch mit Bezug zu heute in der Rothmühle zum Leben zu erwecken.

Bleiben Sie uns also noch (mindestens) die nächsten 50 Jahre treu!

Christian Graf



Liebe Nestroy-Freunde!

*»Ich bin ein Sohn, der ... nothwendig
so einen Vater brauchen könnt!?!«*

(Johann Nestroy: Liebesgeschichten und Heurathssachen, III, 17)

Befreundete, Verfeindete, Verwandte:
Beziehungen und Netzwerke im
Wiener Volkstheater und anderswo.



Dienstag, 5. Juli:

Anreise nach A-2320 Schwechat,
Justiz-Bildungszentrum (Schloss Altkettenhof),
Schlossstraße 7.
(Tagungsbüro im Gästehaus: 14.30 bis 18.30 geöffnet)

18.30

Begrüßung

20.30

Schwechat-Rannersdorf, Schloss Rothmühle,
Rothmühlstraße 5

Aufführung der 50. Nestroy-Spiele:

Nur Ruhe! (Regie: Peter Gruber)

Mittwoch, 6. Juli:

10.00

Begrüßung und Einführung

10.10

Christian Neuhuber (Graz, A): Hans Ernst Hoffmann
und seine Comoedianten – Zu den Anfängen
des deutschsprachigen Berufstheaters
im 17. Jahrhundert

10.50

Roman Lach (Daegu, KOR): „Die armseligen
Komödianten“: Johann Karl Wezel über
die Wiener Schauspieler

Pause

11.20

Nestroy: „Nur Ruhe!“ – Diskussionsrunde über Stück
und Aufführung. – Moderation: Johann Hüttner (Wien, A)
Mittagspause

15.00

Henk J. Koning (Putten, NL): Friedrich Beckmann
(1803–1866): Volksstückkomiker des Berliner Königs-
städtischen Theaters und der Wiener Vorstadtbühnen

15.40

Toni Bernhart (Stuttgart, D): Fronttheater,
Wirtschaftswunder, Mitterer: Skizze zu Netzwerk und
Geschichte der „Volksbühne Blaas“ von 1929 bis 2005

Pause

16.20

Imelda Rohrbacher (Wien, A): Nestroys Vorfahren
– Rhetorik und Intrige in Christian Weises Comoedie
vom König Salomo

Pause zum allfälligen Abendessen

NÖN

Schwechater
ORIGINAL
**Wiener
Lager**



**Genuss wie
seinerzeit.
Für Biergenießer
von heute.**

1841 braute Anton Dreher das erste untergärige Lagerbier der Geschichte. Seither verbindet man mit Schwechater Bier überall auf der Welt höchsten Biergenuss von besonderer Frische.

Das Original Wiener Lager ist bernsteinfarben und überzeugt mit einer dezenten Bittere, die durch karamellartige, malzige Aromen unterstützt wird.



KLAVIERHAUS
A. FÖRSTL
von Musikern für Musiker

□ **tonstudio.at** □

Hubert Weninger e.U.



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Ö1 CLUB

austro

CONTROL



Bühne frei für einfach *alles.*

Sich mit Freunden fürs Theater verabreden, online Karten buchen oder zur Abwechslung auch mal fernsehen – wir bieten alles aus einer Hand: blitzschnelles 4G/5G, leistungsstarkes Zuhause-Internet und modernstes Fernsehen.

Drei. Macht's einfach.

Alle Information dazu auf drei.at



rohrmertl
S t a h l r o h r e

Wir stehen auf Kultur.



Kultur ist systemrelevant. Darum fördert die Wiener Städtische künstlerische Vielfalt und den kulturellen Dialog mit KünstlerInnen, KundInnen und Unternehmen.

#einesorgeweniger
Wir unterstützen das.

WIENER 
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

Vermietung von Büros, Hallen und Werkstätten

Gewerbeparks

Wien 23 | Pottendorf | Wimpassing

T +43 2623 758 85





www.coffeetime.at

Huber's

SANDWICH

40 JAHRE TRADITION

ECHT WIENERISCH

ECHT GEIL

BÜRGER DRUCK & DESIGN

Ing. V. Bürger GmbH

„Kunst ist, wenn man's
nicht kann,
denn wenn man's kann,
ist's keine Kunst.“

Johann Nestroy

Reinhartsdorfgasse 23 | 2320 Schwechat
Telefon: 707 49 85 | office@buergerdruck.com | www.buergerdruck.com



BILD- UND LITERATURNACHWEIS

Johann Nestroy: Stücke 20 | Nur Ruhe! | Eisenbahnheirathen

Herausgegeben von Jürgen Hein

Verlag Jugend und Volk, Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien – München 1986

Johann Nestroy: Sämtliche Werke | Band 15

Historisch-kritische Gesamtausgabe

Herausgegeben von Fritz Brukner und Otto Rommel

Anton Schroll & Co, Wien 1930

Renate Wagner: Der Störenfried. Johann Nestroy – ein Theaterleben

Kremayr & Scheriau KG, Wien 2012

Geschichte der Rothmühle.

Informationen aus dem Historischen Archiv der Stadt Schwechat.

Herausgeber: Stadtgemeinde Schwechat – Historisches Archiv

Text und Gestaltung: Stadtarchivar Adolf Ezsöl

Schwechat, 2003

FOTOS

Christine Bauer | Bernadette Dewald | Barbara Palffy – Fotopalffy | Patricia Weiss

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:

Nestroykomitee Schwechat, 2320 Schwechat, Ehrenbrunnengasse 24

Für den Inhalt verantwortlich: Christine Bauer

Druckerei: Bürger-Druck, 2320 Schwechat, Reinhartsdorfstraße 23

Grafik: Lori Trauttmansdorff



2023

